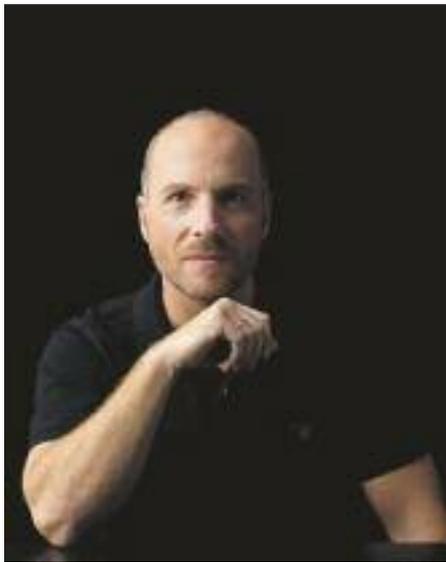


LANDESZEITUNG

FÜR DIE LÜNEBURGER HEIDE

Der Krimi "Rassenwahn" führt nach Lüneburg

Geschichte hat lange Schatten



oc Lüneburg. Wenn es spannend wird zwischen den Buchdeckeln, geschieht dies in jüngerer Zeit häufig vor Lüneburger Kulisse. Petra Oelker hat für ihren "Klosterwald" in Lüne recherchiert. "Bachs Todeskantate" von Michael Reinbold spielte in der Nachkriegszeit und machte ebenfalls das Kloster Lüne zum zentralen Ort. Ein paar Jahre früher setzt jetzt Jörg S. Gustmann an. Er zieht in seinem Krimi "Rassenwahn" eine Spur, die zurück bis in die dunklen Jahre des Landeskrankenhauses führt, als dort die Nazis medizinische Verbrechen an Kindern

verübten.

Im Zentrum des ambitionierten Krimis steht aber eine Mordserie der Gegenwart. Getötet werden fünf Menschen, die 70 Jahre zuvor in einem Lebensbornheim der SS zur Welt kamen. Sie sollten Prototypen der arischen Rasse werden, fern der auserwählten Erzeuger. Jahrzehnte später schließen sich die alt gewordenen Kinder zusammen, um zu erfahren, wer ihre wahren Eltern waren oder sind. Und das scheint jemandem nicht in den Kram zu passen. Die Mordserie nimmt von Hamburg aus ihren Lauf.

Dorthin zurückgekehrt ist gerade Martin Pohlmann. Er galt mal als bester Ermittler des Nordens, stieg nach dem Unfalltod seiner Verlobten aus und scheiterte beim Versuch, sich in Südamerika eine stressfreie Existenz aufzubauen. Kaum wieder an der Elbe, hat Pohlmann mit Pickeln, Übergewicht, nervigen Kollegen zu tun und vor allem mit einem Fall, der

schnell monströse Dimensionen annimmt. Pohlmann stößt auf Kriegsverbrecher, die in der Bundesrepublik mehr als gut zurechtkamen und auf ihre karrieregeilen Söhne, die sich auf ein sattes Erbe freuen. Pohlmann gerät aber auch an eine alte Frau, die beim Aufwachsen im Lebensbornheim nicht den Erwartungen entsprach und schließlich in Lüneburg schrecklichen Versuchen ausgesetzt wurde. Sie überlebte und verbringt ihr Leben seither weitestgehend in der Psychiatrie.

"Rassenwahn" ist nicht das erste Buch, aber der erste Krimi des Zahnarztes Dr. Jörg S. Gustmann. Er wurde 1961 in Dortmund geboren, betreibt dort mit seiner Frau eine Praxis. Studiert hatten die Gustmanns in Hamburg, sie wohnten wie nun Kommissar Pohlmann in Eimsbüttel. "Hamburg als Stadt ist uns also wohl vertraut, und auch Lüneburg war und ist immer wieder eine Reise wert. Die nächsten beiden Bände werden ebenfalls dort spielen", kündigt Gustmann an.

Zum Hintergrund des Krimis sagt der Autor: "Mir als Arzt hat die Tatsache sehr zu schaffen gemacht, dass im Krieg Ärzte, die sich dem Eid des Hippokrates verschrieben hatten, an Kindern Tests durchgeführt haben, von denen sie wussten, dass sie zum Tode führten und darüber hinaus zu entscheiden glaubten, was aufgrund irgendwelcher Behinderungen als lebensunwert zu bezeichnen war und was nicht. Eine der in meinem Buch genannten Personen ist solch ein ehemaliger Arzt und Nazi gewesen, der nach dem Krieg straffrei ausging und eine renommierte Klinik führte. Es war mir in meinem Buch ein Bedürfnis, ihn gegen Ende trotzdem noch der gerechten Strafe zuzuführen."

Fachartikel, Kinderbücher, einen Jugendroman und zwei Thriller schrieb Gustmann bisher. "Rassenwahn" (Gmeiner Verlag, 567 Seiten, 12,90 Euro) bildet den Auftakt zu einer Krimiserie. Gustmann legt in dem trotz Schwächen durchweg spannenden, im Historischen gründlich recherchierten Buch viele Handlungsstränge aus, verfolgt sie aber nicht alle konsequent. Sprachlich und stilistisch springt der Krimi gelegentlich etwas hin und her, mal werden Dialoge dozierend geführt, und der Showdown bekommt herbe Anwandlungen von Horror. Pohlmanns persönliches Happy-End in Lüneburg wirkt etwas drangeklatscht, es mündet in einen "Cliffhanger", endet also mit einer Situation, die Neugier auf den nächsten Fall auslösen soll.

Jörg S. Gustmann stellt seinen Krimi in Lüneburg vor, am Freitag, 14. September, um 20 Uhr bei Lünebuch am Markt.